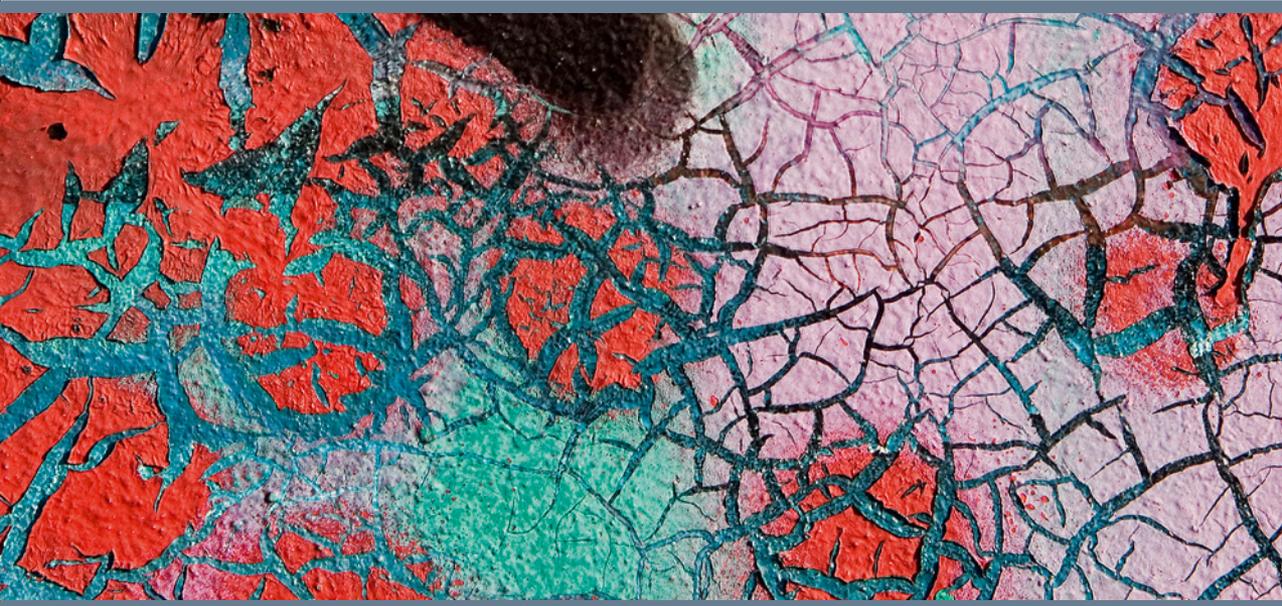




Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Bern University of Applied Sciences



Männer in der Langzeitpflege – ein praxisbezogenes Forschungsprojekt

Referat anlässlich des Curaviva Impulstags vom 30.11.2016 in Olten

Prof. Dr. Jonathan Bennett , Leiter Institut Alter

▶ Institut Alter

▶ Gefördert vom Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation (SBFI)

Warum «Gender» in der Langzeitpflege?



Ausgangslage in den Institutionen der Langzeitpflege in der Schweiz

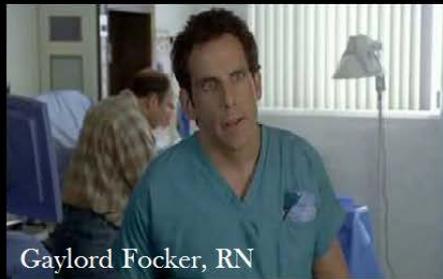
- ▶ Frauen als Bewohnerinnen eindeutig in der Mehrzahl
- ▶ Die berufliche Tätigkeit Langzeitpflege ist weiterhin eine Domäne der Frauen (Männeranteil in der Schweiz ca. 15%)
 - ▶ Allerdings: Die Mehrheit der Pflegeheimleitungen wird nach wie vor von Männern gestellt (vgl. Borutta & Giesler, 2006).

Konsequenzen:

- ▶ Aus organisatorischen Gründen ist es oft schwierig, auf geschlechtsspezifische Wünsche der Bewohnenden einzugehen
 - ▶ z.B. sichtbar in den Themen der Aktivierung
 - ▶ z.B. Pflege der Männer durch Männer
- ▶ Männliche wie weibliche Pflegende begegnen sehr oft stereotypen Rollenerwartungen

Wahrnehmung von männlichen Pflegenden

MALE NURSE



What my female friends think I do



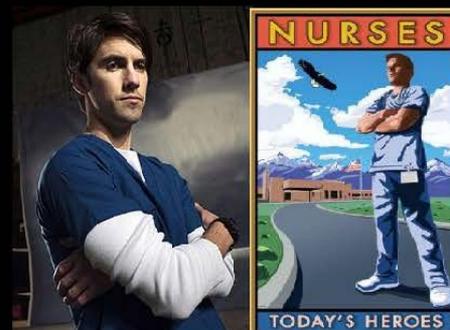
What my parents think I should do



What society thinks I do



What my guy friends think I do



What I think I do



What I actually do

Quelle: <http://i2.kym-cdn.com/photos/images/original/000/252/838/7db.png>

Das methodische Vorgehen

Interviews und Workshops mit den Betroffenen

- ▶ 4 beteiligte Institutionen (2 ländlich, 2 städtisch; 2 F-CH, 2 D-CH)
- ▶ 20 Leitfaden-Interviews mit BewohnerInnen (12 m, 8 f)
- ▶ Workshops mit 4 Pflorgeteams (N=27)
- ▶ 4 Auswertungsworkshops mit BewohnerInnen, Pflegenden und Direktion

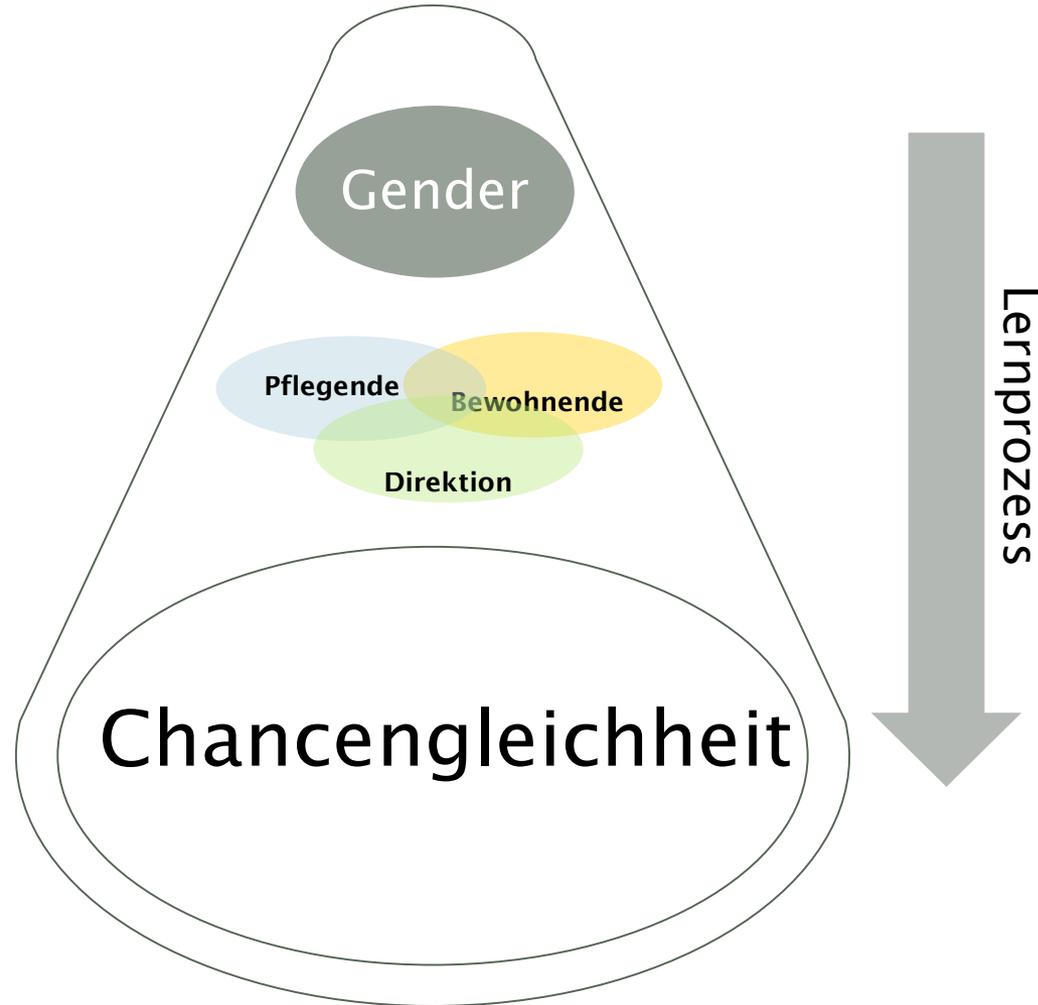




Der Leitfaden «Chancengleichheit in der Langzeitpflege»

Ein Ergebnis für die Praxis

Von Gender zu Chancengleichheit



CHANCENGLEICHHEIT FÜR MÄNNER UND FRAUEN IN DER LANGZEITPFLEGE

EIN LEITFADEN FÜR DEN UMGANG MIT GENDERBEZOGENEN HERAUSFORDERUNGEN

JONATHAN BENNETT, KAREN TORBEN-NIELSEN UND JEANNE BERSET



Gliederung anhand von Herausforderungen

- ▶ Stereotype Vorstellungen und ihr Einfluss auf den Pflegealltag
- ▶ Unausgesprochene Sorgen und Nöte
- ▶ Wunsch nach kontinuierlichem Teamentwicklungsprozess
- ▶ Management der heterogenen Mitarbeiterbedürfnisse
- ▶ Vermehrte Integration der Bewohnenden in die Institution
- ▶ Wenig Teilhabe an der sozialkulturellen Umwelt ausserhalb der Institution



Stereotype Vorstellungen und ihr Einfluss auf den Pflegealltag

Aussage eines Bewohners: «Nun, die Frauen sind vielleicht von Natur eher für die Pflege geschaffen, empathischer und aufmerksamer ... Sie sind sensibler, das ist normal. Auch wir sind sensibel, aber auf eine andere Art und Weise, das ist ein wenig anders, nicht wahr.»

Stereotype Vorstellungen und ihr Einfluss auf den Pflegealltag

▶ Empfehlung: Erzählcafé

- ▶ Bewohnende und Pflegende treffen sich regelmässig in Kleingruppen zum Kaffee.
- ▶ Bewohnende berichten eine Episode aus ihrer Biografie und Pflegende erzählen von ihrem beruflichen Werdegang.
- ▶ Wichtig: Informeller und ungezwungener Rahmen ausserhalb der Pflegekontextes.
- ▶ **Ziele:**
 - Aufbau von gegenseitigem Verständnis
 - Abbau von stereotypen Vorstellungen

Wenig Teilhabe an der sozial-kulturellen Umwelt ausserhalb der Institution

Aussage einer Leitungsperson: «Wir haben so viele Anlässe hier, das läuft genial. Ich denke, die Leute sind dadurch einfach aktiver und wacher. Es geht ihnen besser und sie brauchen weniger Medikamente.»

Wenig Teilhabe an der sozial-kulturellen Umwelt ausserhalb der Institution

▶ **Empfehlung: Öffentliche Veranstaltungen in Langzeitpflegeinstitutionen**

- ▶ Öffentliche Anlässe sollen in Alters- und Pflegeheimen stattfinden (z. B. Gottesdienste, Theateraufführungen von Schulklassen, Musikproben)
- ▶ Je nach Veranstaltung soll die Bevölkerung in der Umgebung der Institution auch dazu eingeladen werden.
- ▶ **Ziele:**
 - Bewohnende eines Pflegeheims können am öffentlichen sozialkulturellen Leben teilnehmen.
 - Alters- und Pflegeheime werden von aussen nicht nur als geschlossene „Altersinstitutionen“ erlebt, sondern auch als weltoffene Begegnungsorte.

Schlussgedanken

Fazit

- ▶ **Entwicklungslinien der Chancengleichheit in der Langzeitpflege**
 - ▶ Männliche Pflegepersonen: Von der Wahrnehmung als «Ausnahmeerscheinung» hin zu einer grösseren Selbstverständlichkeit der Präsenz von männlichen Pflegenden
 - ▶ Weibliche Pflegepersonen: Weg vom Klischee der naturbegabten Pflegerin hin zur Wahrnehmung von weiblichen Pflegepersonen als qualifizierte Fachpersonen
 - ▶ Bewohnende:
 - ▶ Von der Haltung des «nicht zur Last fallen Wollens» hin zur selbstbewussten Äusserung eigener Bedürfnisse
 - ▶ Von der eingeschränkten Wahrnehmung als «Pflegebedürftige» hin zum konsequenten Einbezug der Ressourcen der Bewohnenden im Alltag der Institution
 - ▶ Entwicklung der Pflegeheime in Richtung von bewohnerzentrierten Organisationen

Projektteam

- ▶ Berner Fachhochschule
 - ▶ Jonathan Bennett, Leitung (jonathan.bennett@bfh.ch)
 - ▶ Karen Torben-Nielsen
 - ▶ Jeanne Berset
- ▶ Curaviva Bildung
 - ▶ Marianne Geiser
 - ▶ Marlyse Fleury
- ▶ BZ Pflege Bern
 - ▶ Daisy Bucher
 - ▶ Irène Moser
- ▶ BGS Chur
 - ▶ Dieter Schleuning